[ohne Titel]

Autor(en): **Curti, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **24 (1982)**

Heft 12: **Angst und Liebe**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156398

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin manchen frauen unheimlich. Beim ersten kennenlernen wirke ich noch souverän, distanziert und angenehm kühl, doch wo man sich ein bisschen näher gekommen ist, werden meine augen gross und traurig, meine worte kompliziert-widersprüchlich-philosophisch-ungriffig, und mein penis erschlafft. Wenn ich dann in dieser situation auf meine verintellektualisierte art ein umfassendes liebesgeständnis ablege, werde ich allmählich gefährlich.
«Was will der eigentlich von mir?»
Ich reisse sodann die irritierten frauen zu mir herunter in die tiefe meines schwarzen denkermoors und vergewaltige die opfer mit meinem überpotenten, triebhaften, verworrenen geist.

Bei den gerichtsverhandlungen fragen jeweils die richter:
«Wollte er mit ihnen intim werden?», worauf die zeuginnen (d.h. die opfer) erstaunlicherweise stets mit «nein» antworten. Die frage «wurden sie von ihm vergewaltigt?» wird leider nie gestellt. Die zeuginnen müssten hierauf nämlich mit einem klaren «ja» antworten.

Da bedauerlicherweise ausschliesslich auf **physische** vergewaltigung zuchthaus steht, laufe ich bis auf den heutigen tag frei herum. Vorsicht!
(Manchmal frag ich mich, ob ich den frauen nicht weniger unheimlich wäre, wenn ich sie in echtem männerstil vergewaltigen würde.)

Hans Curti

Oasen

Heute, auf der fahrt von Zürich nach Basel, hatte sie gelegenheit, ihn aufmerksam anzusehen. Sie fand heraus, warum er so zerbrechlich wirkte und doch so zäh/drahtig. Die wirbel seiner oberen brustwirbelsäule heben sich von der schulterpartie ab, ragen deutlich hervor, nicht, weil sie so besonders ausgeprägt wären, sondern weil seine fettschicht so dünn ist, dass knochen und knorpel dadurch wie überdimensioniert wirken. Sie stellte fest, dass er auch im sitzen seinen kopf leicht zwischen den schultern einzieht, so als müsste er sich dauernd vor etwas in acht nehmen. Wenn er seine hände nicht zum lenken gebraucht hätte, hätte er sie vielleicht schützend über seinen kopf gehalten.

Manchmal liess er seine rechte hand etwas zu lange am schalthebel, so, als ob er vergessen hätte, sie zurückzunehmen. Sie legte daraufhin ihre linke hand an die linke kante ihres sitzes, und manchmal hätten sie sich fast berührt. Sie atmeten schneller als normalerweise. Jede berührung wäre ein verrat gewesen.
Sie sprachen wenig. Noch war nichts falsches gesagt. Keiner von ihnen hatte das revier des anderen übertreten, keiner hatte in breschen geschlagen, die narben hinterlassen hätten. Narben der macht, der angst, des zorns, der enttäuschung. Keiner hatte bilder im andern zerstört, keiner vergleiche gezogen.